

# Imker sind ganzjährig mit ihrem Job beschäftigt

Die Arbeit mit den schwarz-gelben Insekten umfasst weit mehr, als nur ab und an Honig abzuernten

Mal bei den Bienenstöcken vorbeischauchen und später den Honig holen? Schön wär's. Doch verantwortungsvolle Imkerei bedeutet Vorbereitungen und Arbeit das ganze Jahr über. Zum 150-jährigen Bestehen des Bezirksimkervereins Bühl beleuchtet der ABB in einer kleinen Serie die Aufgaben, die Imker zu erledigen haben. In Teil eins geht es hier um die Wintermonate – bis hinein in den März.

**Bühl.** Im Winter gibt es für Imker ja nichts zu tun – oder doch? Tobias Rothfuss, Vorsitzender des Bezirksimkervereins Bühl lacht. „Natürlich ist es ruhiger, aber da sind schon einige Aufgaben zu erledigen.“ Grundsätzlich ist es so, dass man in der ruhigen Jahreszeit, obwohl man kaum direkte Arbeiten an den Bienen machen kann, ständig gedanklich mit den Bienen beschäftigt ist. Reichen die Futtervorräte im Stock ist eine der Überlegungen, der im Januar oder Februar schon mal Kontrollen folgen können. Imker haben sozusagen das Gewicht der Beute im Gefühl, ein leichtes Anheben gibt über das Innenleben Auskunft.

Generell wird über die Betriebsweise im vergangenen Jahr nachgedacht und überlegt, ob man was verbessern kann oder ändern will. Bleibt man bei seiner Bienenart oder gibt es doch den Wechsel zu einer produktionsfreudigeren Sorte? Fachbücher werden gewälzt, mit Imkerkolleginnen und Kollegen wird diskutiert. „Für die schnelle Info hat der Imkerverein eine WhatsApp-Gruppe eingerichtet. Da kann man auch mal Themen, die einem aktuell unter den Nägeln brennen, schnell mal als Frage in die Gruppe stellen“, sagt Rothfuss.

Oft fällt der Begriff „Betriebsweise“. Damit ist der Umgang mit dem Volk, dem Bien, gemeint. Dazu ist es unerlässlich, dass man sich über gewisse jahreszeitliche Indikatoren im Klaren ist, die wie ein Signal dem Imker den nächsten Arbeitsschritt oder die nächste Kontrolle des Volkes anzeigen. „Wir leben mit der Natur, mit den Jahreszeiten. Sämtliche



IMMER MEHR MENSCHEN interessieren sich fürs Imkerwesen: Beim Neuimkerkurs in Bühl werden Rähmchen für die Unterbringung der Insekten gebaut. Foto: pr

Den letzten Neuimkerkurs hat der Bühler Bezirksimkerverein vor einem Jahr gemacht. Ein solcher Kurs charakterisiert nicht nur mit Blick auf das Bienenleben den Jahresverlauf, sondern auch die umfangreichen Aufgaben, die für einen Imker das Jahr über anstehen.

Bereits im November 2018 gab es am ersten Abend Informationen zum Kurs und eine Einführung in die Bienenhaltung. Im Dezember wurden Rähmchen gedrahtet und Mittelwände eingelötet.

che Auswirkungen von Temperatur, Blütenständen, dem Leben in der Natur muss ein Imker verinnerlichen, damit er Sicherheit im Umgang mit den Bienen hat. Und da zählt eben Erfahrung oder die Hilfe von erfahrenen Kollegen. „Was

## Hintergrund

Dem Thema Varroa-Bekämpfung und Grundlagen der Imkerei war im Januar 2019 ein Info-Abend gewidmet. Im März ging es um biologische Grundlagen und um die Anatomie der Biene. Völkerführung, Futterkontrolle, Auswinterung, Völkererweiterung, Baurahmen und Honigraum waren die Themen im April – und im Mai ging es

mache ich wann – das ist für uns eine ganz wichtige Frage“, sagt der Vereinsvorsitzende.

Weiter zur Praxis: Viele Imker arbeiten mit Rähmchen und Mittelwänden. Die Bienen bekommen sozusagen eine

an zwei Abenden um die Ablegerbildung, Jungvolkpflege, Honigernte und Honigschleudern sowie Einfütterung hieß es schließlich im Juni. Nach der Spätsommerpflege mit Einengen und Varroa-Behandlung (Juli) wurden im September weitere Arbeiten am Bienenvolk und der Umgang mit Wachs erläutert. „Die Übergabe der Ableger an die Kursteilnehmer ist dann im September traditionell Höhepunkt und Abschluss unseres Jungimkerkurses“, betont Rothfuss. rup

Bauhilfe. Die Winterzeit wird also auch dafür genutzt, diese Rähmchen zusammenzubauen und Mittelwände, das sind vorgefertigte Wachsplatten, in die Rähmchen einzulöten. Der Bühler Imkerverein startet seinen Neu-Imkerkurs

meist mit dieser Aufgabe. „So lernen die Neu-Imker alle Tätigkeiten im jahreszeitlichen Kreislauf kennen. Diese kleinen handwerklichen Tätigkeiten hören sich recht einfach an. Die Tücke liegt aber im Detail. Es ist wichtig, diese Arbeiten praktisch auszuprobieren, damit man später, alleine zu Hause selbstständig arbeiten kann“. Hier unterstützen wir im Verein die Anfänger und geben ihr Wissen und Know-how gerne weiter.

Wenn dann das Frühlingswetter und wärmere Temperaturen die erste Nach-



schau in den Völkern erlauben, ergeben sich die Antworten auf die eingangs gestellten Fragen: „Die Futtervorräte werden genau geprüft, bekanntlich verhungern viele Völker im Frühjahr, da dann die Tracht fehlt.“ „Die frühlingshafte Temperaturen, die immer früher gemessen werden, sind nicht unbedingt von Vorteil“, sagt Rothfuß. Klar könnten die Bienen da früher ihre ersten Reinigungsflüge absolvieren, doch oft sei es so, dass es an Tracht mangle.

Ein ganz schneller Blick in die Beute gibt eine erste Einschätzung, wie es dem Volk geht. Vielleicht sieht man auch die Königin und kann das Brutfeld beurteilen. Ab wann geht es eigentlich an die Bienen? Eine Faustregel lautet: Ab der Weidenblüte, dann kann man beim Beobachten des Fluglochs Einschätzungen vornehmen. Kommen schwer beladene Pollenträgerinnen, deutet dies auf Brut-tätigkeit hin. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Brut auch in Ordnung ist.

Im Frühjahr entfernen die Imker auch alte, verschmutzte Waben. Sie werden eingeschmolzen, das Wachs gesiebt und wieder in den Wachskreislauf durch das Gießen von Mittelwänden zurückgeführt. „Auch das bringen wir unseren Jungimkern bei – sie sollen den gesamten Jahreskreislauf in Theorie und Praxis erfahren“, betont Rothfuß.

Antje Rupprecht